



***CHANCEN SCHAFFEN:
JUGENDWOHNEN***



Herausgeber

Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS) e. V.
Carl-Mosterts-Platz 1 | 40477 Düsseldorf
Fon: 0211 944 85-0 | bagkjs@jugendsozialarbeit.de
www.bagkjs.de

Redaktion

Silke Starke-Uekermann
Alissa Schreiber
Mechthild Hoffhaus
Stefan Ewers
Sabine Reichert
Michael Kroll

Konzept, Gestaltung und Produktion

telos communication | Die Werteagentur
www.telos-communication.de

Hinweis zu Bildern und Namen

Die hier vorgestellten jungen Menschen möchten anonym bleiben.
Zum Schutz Ihrer Persönlichkeitsrechte wurden Namen und Hintergrund
der abgebildeten Personen geändert. Fotografin: Ina Bohnsack

Juni 2021



INHALTSVERZEICHNIS JUGENDWOHNEN FÖRDERT CHANCENGERECHTIGKEIT...



4

Vorwort
Lisi Maier



6 Kim

... durch Mobilität.



8 Aabid

... und hilft
beim Ankommen
in einer fremden
Gesellschaft.



10 Charlotte

... und macht
Neuanfänge
möglich.



12 Samina

... durch
verlässliche und
unkomplizierte
Angebote.



14 Florian

... durch Inklusion.



16

Forderungen



18

Mitglieds-
organisationen
in der BAG KJS



Das sozialpädagogisch begleitete Jugendwohnen ist Zuhause und Ruhepol im oft hektischen Alltag. Jungen Menschen bietet es Halt und Orientierung während des Schulabschlusses oder beim Start in die Ausbildung. Wer möchte, findet im Jugendwohnen Gemeinschaft. Aber auch Selbständigkeit und Eigenverantwortung spielen eine große Rolle.



Jugendwohnen ist Zuhause und Ruhepol im oft hektischen Alltag

Egal ob die Gründe für den Einzug ins Jugendwohnheim familiäre Schwierigkeiten oder die große Entfernung zwischen Heimat und Ausbildungsort sind: Das gleichzeitige Angebot von einer Unterkunft und qualifizierter sozialpädagogischer Begleitung fördert Persönlichkeitsentwicklung und Alltagskompetenz. Und das in der Umbruchsphase zwischen Schule, Ausbildung und Beruf, Jugend- und Erwachsenenalter. Ausbildungsabbrüchen wird auf diese Weise vorgebeugt und erfolgreiche Schul- und

Ausbildungsabschlüsse werden begünstigt.

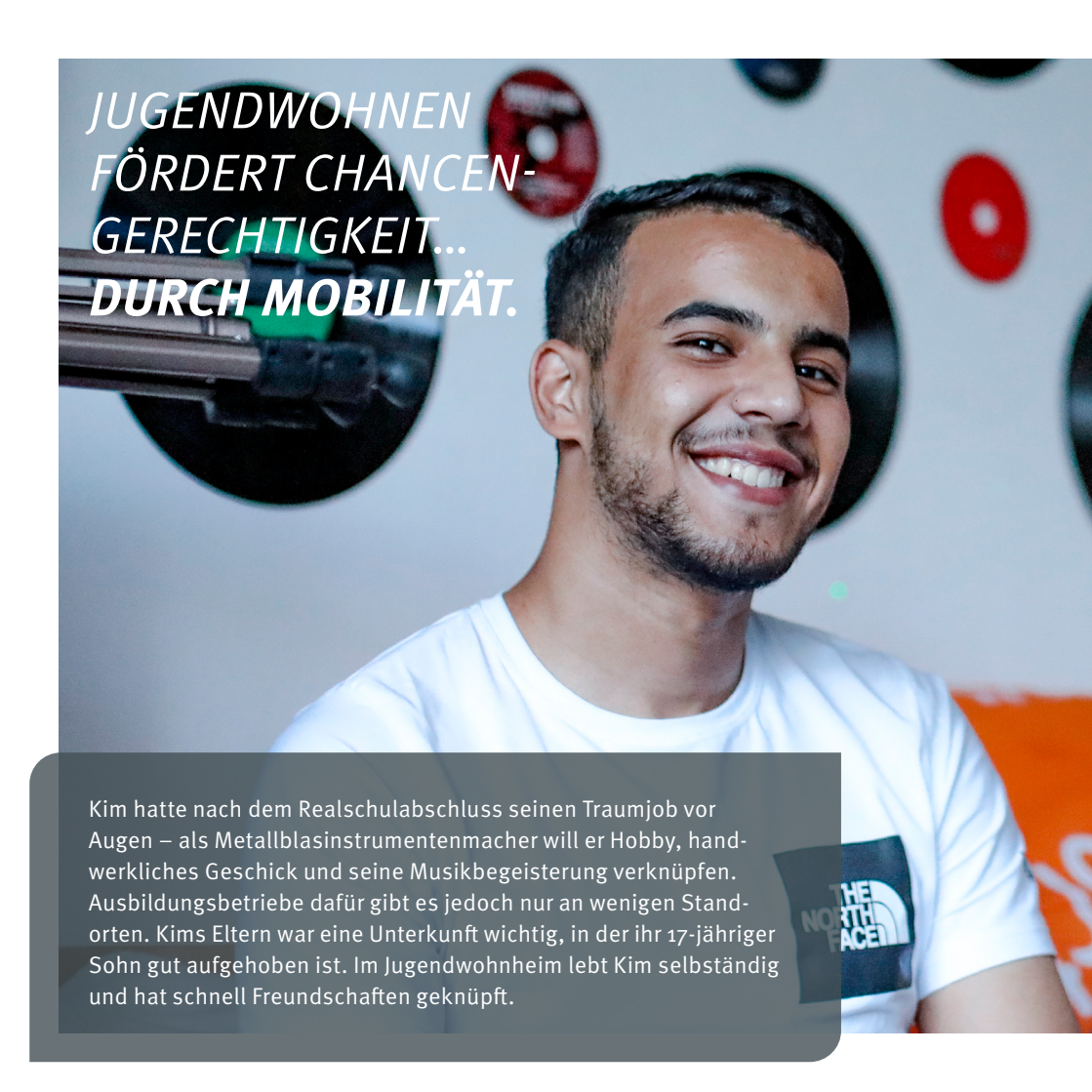
Um das Potenzial der Landschaft des Jugendwohnens langfristig zu sichern und weiterzuentwickeln, braucht es verlässliche Förderinstrumente. Diese müssen aufrechterhalten und ausgebaut werden. Auch hierauf richten wir mit dieser Broschüre den Blick.



Lisi Maier
Vorsitzende
Bundesarbeitsgemeinschaft
Katholische Jugendsozialarbeit
(BAG KJS) e. V.

DAS BESONDERE AM JUGENDWOHNEN IST, ...

... dass es mehr bietet als nur ein Dach über dem Kopf. Als Teil der Jugendsozialarbeit nach § 13 (3) SGB VIII finden hier bundesweit in ca. 500 Einrichtungen jährlich 200.000 junge Menschen ein Zuhause zum Wohlfühlen. Oft liegt der Ausbildungsplatz der jungen Menschen weit weg von zu Hause, manchmal wollen oder müssen die jungen Menschen zwischen 14 und 27 Jahren auch einfach „raus von Zuhause“. Das Herzstück des Jugendwohnens ist die sozialpädagogische Begleitung. Ausgebildete Fachkräfte haben bei Bedarf jederzeit ein offenes Ohr für die Anliegen der Bewohnerinnen und Bewohner – egal ob es um Probleme in der Ausbildung oder ganz alltägliche Fragen wie Haushaltsführung oder Liebeskummer geht.



JUGENDWOHNEN FÖRDERT CHANCEN- GERECHTIGKEIT.. DURCH MOBILITÄT.

Kim hatte nach dem Realschulabschluss seinen Traumjob vor Augen – als Metallblasinstrumentenmacher will er Hobby, handwerkliches Geschick und seine Musikbegeisterung verknüpfen. Ausbildungsbetriebe dafür gibt es jedoch nur an wenigen Standorten. Kims Eltern war eine Unterkunft wichtig, in der ihr 17-jähriger Sohn gut aufgehoben ist. Im Jugendwohnheim lebt Kim selbständig und hat schnell Freundschaften geknüpft.

„Kim genießt das eigenständige Leben in der Großstadt. Wir als Eltern sind froh, dass bei Fragen und Problemen im Jugendwohnen verlässliche Ansprechpartner*innen vor Ort sind.“

KIMS MUTTER

„Das Jugendwohnen bringt Auszubildende und uns als Ausbildungsbetrieb zusammen. Für mich ist das wichtig, denn unser Nachwuchs kommt aus allen Ecken Deutschlands.“

**KIMS
AUSBILDUNGSLEITER**

Kim

Ohne den Platz im Jugendwohnen hätte ich meine Ausbildung nicht starten können. Die Mitarbeitenden vor Ort haben mich auch direkt zur Finanzierung der Unterkunft beraten und meinen Antrag auf Berufsausbildungsbeihilfe unterstützt.

Grundsätzlich steht jeder Wohnheimplatz im Kontext der schulischen oder beruflichen Ausbildung. Er bietet zukünftigen Fachkräften bezahlbaren Wohnraum. Jugendwohnen fördert dadurch die Mobilität am Ausbildungsmarkt und bringt Auszubildende und Ausbildungsbetriebe zusammen. **Etwa die Hälfte aller Auszubildenden im Jugendwohnen hätte eine Ausbildungsstelle ohne den Platz im Jugendwohnen nicht annehmen können.** Knapp ein Viertel der jungen Menschen gibt zudem an, dass sie ohne die Unterstützung im Jugendwohnen die Ausbildung abgebrochen hätte.

**JUGENDWOHNEN
FÖRDERT CHANCEN-
GERECHTIGKEIT...
UND HILFT BEIM
ANKOMMEN IN EINER
FREMDEN
GESELLSCHAFT.**

Aabid ist als junger Geflüchteter nach Deutschland gekommen. Nachdem er zuerst in einer Einrichtung der Erziehungshilfe lebte, konnte für ihn ein Zimmer in einer Einrichtung des Jugendwohnens gefunden werden. Aabid hat dort Vertrauen zu Bezugspersonen und Freundschaften zu Mitbewohner*innen aufgebaut. Mittlerweile ist Aabid 19 und kann in die Außenwohngruppe des Jugendwohnheims ziehen. So kann er sich weiter verselbständigen, ohne das gewohnte Umfeld zu verlieren.



„Der Platz im Jugendwohnen war ein Glücksfall. Durch das stabile Umfeld und die engen Beziehungen dort hat Aabid schnell Deutsch gelernt und sich im neuen Alltag zurechtgefunden.“

AABIDS LEHRER

„Auch für uns als Kommune hat die Unterbringung im Jugendwohnen Vorteile. Die Einrichtung hilft den jungen Menschen bei administrativen, schulischen und privaten Angelegenheiten und kümmert sich um viele weitere Belange. Das entlastet uns – und wir wissen die jungen Menschen dauerhaft in guten Händen.“

**INGRID,
JUGENDAMT**

Aabid

Ich vermisse meine Familie in Syrien, aber im Jugendwohnheim habe ich ein zweites Zuhause gefunden. Stolz bin ich darauf, dass ich bald eine Ausbildung zum Hotelfachmann beginnen und in die Außenwohngruppe meines Jugendwohnheimes ziehen kann.

Das Jugendwohnen stellt für unbegleitete junge Geflüchtete einen sinnvollen Übergang von der Unterstützung im Rahmen der Hilfen zur Erziehung hin zu einem eigenständigen Leben dar.

Spracherwerb und Wertorientierung werden im Jugendwohnen „wie nebenbei“ vermittelt. Auch der Umgang mit Traumata kann Bestandteil der sozialpädagogischen Begleitung sein. Feste Ansprechpartner*innen stärken das Vertrauen der jungen Menschen, Diskriminierung kann vorgebeugt werden.

» **Forderung Nr. 2: Seite S. 16 / 17**



JUGENDWOHNEN FÖRDERT CHANCEN- GERECHTIGKEIT... UND MACHT NEUANFÄNGE MÖGLICH.

Nach vielen Gesprächen zwischen Charlotte, ihren Eltern, der Schule und dem Jugendamt ist die Entscheidung gefallen, dass die 16-Jährige in ein Jugendwohnheim zieht. Nach einer engmaschigen sozialpädagogischen Unterstützung in den ersten Wochen hat Charlotte Fuß gefasst und kann den Alltag nun mit der für das Jugendwohnen typischen sozialpädagogischen Begleitung gut allein bewältigen. Ihre Noten in der Schule sind besser geworden und Charlotte engagiert sich in der Garten-AG der Jugendwohneinrichtung.

„Wir helfen den jungen Menschen, ihre familiäre Situation neu einzuordnen und wollen Selbstvertrauen und Alltagskompetenz vermitteln. Bei Charlotte hat das schnell geklappt.“

ELISABETH,
SOZIALPÄDAGOGIN

„Es war nicht leicht für mich, Charlottes Auszug zu akzeptieren. Jetzt können wir aber wieder miteinander sprechen, ohne uns anzuschreien.“

CHARLOTTE'S VATER

Charlotte

*Nach der Scheidung meiner Eltern habe ich mich mit meinem Vater nur noch gestritten und die Schule geschwänzt. Hier im Jugendwohnheim finde ich Ruhe und die Mitarbeiter*innen nehmen sich Zeit für mich.*

Wenn es zu Hause nicht mehr funktioniert, können junge Menschen unter und über 18 Jahren über das Jugendamt im Jugendwohnen unterstützt werden. Die sozialpädagogischen Fachkräfte begleiten den Neuanfang und Alltagskompetenzen werden vermittelt, vom Einkaufen bis hin zum Kochen und Wäschewaschen. Auch Themen wie Verschuldung oder Zukunftsangst kommen auf den Tisch. Für die betroffenen jungen Menschen ist meist jedoch die beste Erfahrung, als jemand ganz normales angesehen und akzeptiert zu werden.

***JUGENDWOHNEN
FÖRDERT CHANCEN-
GERECHTIGKEIT...
DURCH VERLÄSSLICHE
UND UNKOMPLIZIERTE
ANGEBOTE.***

Samina macht eine Ausbildung als Fachangestellte für Markt- und Sozialforschung. Der theoretische Unterricht findet blockweise viermal im Jahr für je drei Wochen in Nürnberg statt. Während dieser Zeit ist sie in einem Jugendwohnheim untergebracht, inklusive Vollverpflegung, Fitnessraum und regelmäßigen Freizeitangeboten. Samina ist froh über dieses unkomplizierte und verlässliche Angebot, denn so kann sie sich ganz auf die Ausbildungsinhalte konzentrieren.

„Mittlerweile freue ich mich richtig auf den Blockschulunterricht. Zusammen mit Samina lerne ich nachmittags für die Prüfungen, und abends zocken wir die Jungs beim Kickern ab.“

**SAMINAS
ZIMMERNACHBARIN**

„Bereits vor Ausbildungsbeginn stellen wir in Absprache mit den Berufsschulen und Unternehmen die Belegungspläne für die Zimmer auf. Bei uns in Bayern gibt es zur Refinanzierung der Kosten einen Zuschuss vom Land und den Schulaufwandsträgern.“

**MARGRET,
PÄDAGOGISCHE
LEITUNG**

Samina

Meine Ausbildung bei einer Agentur in Dresden ist richtig spannend. Für den theoretischen Unterricht muss ich jedoch regelmäßig einige Wochen nach Nürnberg fahren. Zum Glück hat mein Ausbildungsbetrieb eine Unterkunft in einem Jugendwohnheim organisiert.

Viele Jugendliche reisen blockweise für einen Teil ihrer Ausbildung in andere Städte. Oft vereinbaren Unternehmen oder Berufsschulen feste Platzkontingente mit den Einrichtungen für die Beherbergung. Das Angebot umfasst neben der sozialpädagogischen Begleitung meist auch Vollverpflegung. Die Blockschüler*innen finden in den Jugendwohnheimen schnell Anschluss an Mitschüler*innen. **Dieses Setting sorgt trotz des regelmäßigen Ortwechsels für persönliche Stabilität sowie Motivation und Durchhaltevermögen für die Ausbildung.**



JUGENDWOHNEN FÖRDERT CHANCEN- GERECHTIGKEIT... DURCH INKLUSION.

Florian ist hörbehindert. Nach dem Schulabschluss entschied er sich für eine Ausbildung zum Metallbauer. Im Jugendwohnen hat er nicht nur ein bezahlbares Zimmer gefunden, sondern konnte auch schnell Kontakt zu Gleichaltrigen knüpfen. Bei zusätzlichem Unterstützungsbedarf, etwa bei Kommunikationsproblemen aufgrund seiner Beeinträchtigung, kann Florian auf die Hilfe der Fachkräfte im Jugendwohnen zählen.

Florian

Ich will meinen Alltag selbst meistern – auch mit meiner Beeinträchtigung. Dazu gehören für mich ein Ausbildungsabschluss, eigenständiges Wohnen und ein Freundeskreis, den ich mir selbst aussuchen kann.

„Ich bin beeindruckt, wie gut Florian in der Werkstatt zurechtkommt! Seine Beeinträchtigung schränkt ihn nicht ein. In gutem Kontakt stehe ich auch zu seinem Wohnheim – so können wir zusammen mit Florian auftretende Hürden schnell aus dem Weg räumen. Das Angebot des Jugendwohnens kommt daher auch mir zugute, sowohl bei der Suche nach Fachkräften als auch bei der Gestaltung eines erfolgreichen Ausbildungsverlaufs.“

FLORIAN'S CHEFIN

Immer mehr Jugendwohnheime verfügen über barrierefreie Zimmer, geachtet wird zudem auf individuelle Unterstützungsangebote. Insbesondere dem Erlernen von Alltagskompetenzen und der Verselbständigung kommt eine besondere Bedeutung zu. Die Mitarbeitenden unterstützen auch bei der Antragsstellung gegenüber Behörden. Jugendliche, die ihre Berufsausbildung in einem Berufsbildungswerk absolvieren, können dort in der Regel sozialpädagogisch begleitete Unterbringung in einem angeschlossenen Internat in Anspruch nehmen.

Forderungen

Um die Potenziale des Jugendwohnens langfristig sichern und weiterentwickeln zu können, sind folgende Punkte zentral:



1. Jugendwohnen muss für alle Auszubildenden bezahlbar sein.

Für junge Menschen in rein schulischer Ausbildung ist die Unterkunft im Jugendwohnen jedoch kaum umzusetzen. Die Kosten für die sozialpädagogische Begleitung werden über die entsprechende BAföG-Härteverordnung in der Praxis fast nie bewilligt. Die BAföG-Härteverordnung muss modernisiert und bundesweit einheitlich angewendet werden.



2. Junge Menschen mit Fluchtgeschichte brauchen eine verlässliche finanzielle Förderung im sozialpädagogisch begleiteten Jugendwohnen – auch über das 18 Lebensjahr hinaus. Der Anspruch auf Berufsausbildungsbeihilfe für junge Geflüchtete ist zum Beispiel stark eingeschränkt. Hier muss das Unterstützungssystem verbessert werden, um Inklusion und Teilhabe zu ermöglichen.



3. Der umfassende Mehrwert des Jugendwohnens muss für junge Menschen besser zugänglich gemacht werden. Jugendwohnen ist Prävention und Chancengerechtigkeit. Das Jugendwohnen sichert den Ausbildungserfolg, fördert die Persönlichkeitsentwicklung und die Verselbständigung. Dieser Mehrwert muss bei Bedarf allen jungen Menschen im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe ermöglicht werden – auch Careleavern und von Wohnungslosigkeit bedrohten jungen Menschen.



4. Angestrebt werden müssen bundesweit einheitliche Fördermöglichkeiten von Blockschüler*innen im Jugendwohnen. Bisher sind die Fördermöglichkeiten von Bundesland zu Bundesland sehr unterschiedlich, teils sehr gut, teils nicht existent. Maßgebliche Akteure sind hier die Bundesländer und Kommunen, aber auch die Bundesebene ist in der politischen Vermittlung gefragt.



5. Um das Jugendwohnen im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention inklusiv auszurichten, müssen alle beteiligten Akteure aktiv werden.

Bei Neubauten und Modernisierungen wird konsequent auf Barrierefreiheit geachtet, jedoch sind langfristig gesicherte finanzielle Fördermöglichkeiten unerlässlich. Sozialpädagogische Konzepte sind inklusiv auszurichten und das Personal dementsprechend zu qualifizieren. Die Refinanzierung inklusiver Leistungen ist sicherzustellen.



6. Forschungsprojekte und Veröffentlichungen mit Bezug zu den Themen Jugendhilfe, Jugendsozialarbeit und Ausbildung sollten das Jugendwohnen als stabilisierendes und mobilitätsermöglichendes Angebot einbeziehen. Multiplikator*innen können u. a. aus den Bereichen Jugendhilfe, Wirtschaft, Bildung und Forschung, der Kirche sowie der BAG KJS kommen.



7. Die Investitionskostenförderung für den Erhalt, die Modernisierung und Verbesserung der digitalen Infrastruktur im Jugendwohnen muss verbessert werden. Das Programm zur Investitionskostenförderung über die Bundesagentur für Arbeit muss langfristig bestehen bleiben und der Zugang vereinfacht werden. Ergänzend müssen, beispielsweise in den Bundesländern, Alternativen geschaffen werden, um die Häuser zukunftssicher aufzustellen.

Mitgliedsorganisationen in der BAG KJS

Bundeszentrale Organisationen

- Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) – Bundesstelle e. V., Düsseldorf
- Deutscher Caritasverband e. V., Freiburg
- Deutsche Provinz der Salesianer Don Boscos, München
- IN VIA Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit – Deutschland e. V., Freiburg
- Katholische Arbeitsgemeinschaft Migration (KAM), Freiburg
- Kolpingwerk Deutschland – Bundesverband, Köln
- Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) Gesamtverein e. V., Dortmund
- Verband der Kolpinghäuser e. V., Köln

Landesarbeitsgemeinschaften

- Katholische Arbeitsgemeinschaft für Jugendsozialarbeit Baden-Württemberg, Freiburg
- Katholische Jugendsozialarbeit Bayern, München
- Katholische Landesarbeitsgemeinschaft für Jugendsozialarbeit Berlin/Brandenburg, Berlin
- Katholische Jugendsozialarbeit Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland, Trier
- Katholische Jugendsozialarbeit Nord gGmbH, Hannover
- Landesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit Nordrhein-Westfalen e. V., Köln
- Landesarbeitsgemeinschaft der Katholischen Jugendsozialarbeit für Thüringen e. V., Erfurt



Verband der
Kolpinghäuser
Landesarbeitsgemeinschaften, Bundesverband

Weitere Informationen zum Jugendwohnen
www.bagkjs.de/jugendwohnen



Auf der Suche nach einem Jugendwohnen?
Auf **auswaerts-zuhause.de** lässt sich die
passende Einrichtung finden. Die Initiative
AUSWÄRTS ZUHAUSE vernetzt alle Einrichtun-
gen des Jugendwohnens.



Ju | gend | woh | nen, das:

Substantiv, Neutrum

Unter dem Dach des sozialpädagogisch begleiteten Jugendwohnens als Teil der Jugendsozialarbeit nach § 13 (3) SGB VIII finden bundesweit in ca. 500 Einrichtungen jährlich 200.000 junge Menschen ein Zuhause. Herzstück des Jugendwohnens ist die sozialpädagogische Begleitung, in deren Rahmen junge Menschen am Übergang von Schule in Ausbildung und Beruf sowie bei der Verselbständigung individuell unterstützt werden. Die jungen Menschen haben häufig Bezug zu unterschiedlichen Rechtskreisen, daher wird das Jugendwohnen von Jugendämtern, Jobcentern, Arbeitsagenturen, Ausbildungsbetrieben und Schulen wahr- und in Anspruch genommen als wichtiger Partner bei der sozialpädagogisch begleiteten Unterbringung. Die damit verknüpfte heterogene Finanzierungsstruktur des Jugendwohnens ermöglicht eine Vielfalt unterschiedlicher Zielgruppenangebote und stärkt seine hohe sozialintegrative Funktion. Diese Vorteile, insbesondere auf praktischer Ebene, führen jedoch auch zu komplizierten Situationen und Sachverhalten. Die strukturelle und politische Verantwortlichkeit für das Jugendwohnen ist komplex und nicht immer eindeutig geregelt, Akteure sowohl auf Bundes- und Landesebene als auch in den Kommunen spielen eine wichtige Rolle, ebenso Akteure aus den Bereichen Jugendhilfe, Bildung und Wirtschaft.

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend